

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **5/6 (1885)**

Heft 25

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Concurrenz für ein neues Primarschulgebäude in St. Gallen. Bericht des Preisgerichtes. — Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern. Entwurf v. Architect Hans Auer in Wien. — Vor der Bundesversammlung befindliche Gewässercorrectionen. — Patentliste. — Miscellanea: Der Bau des Rathhauses in Hamburg. Internationaler Congress für das gesamte Eisenbahnwesen in Brüssel. Römisches Bauwerk in Regensburg. — Concurrenzen: Freistehende Arbeiterhäuser auf dem Lande. Kunstgewerbe- u. Baugewerke-Schule in Dresden. Börse in Amsterdam. Rathhaus in Aachen. — Vereinsnachrichten. — Hiezu eine Lichtdruck-Tafel: Concurrenz für ein eidg. Parlaments- u. Verwaltungs-Gebäude. Entwurf von Architect Hans Auer in Wien. Façaden.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit dem 4. Juli beginnenden VI. Band der „Schweizerischen Bauzeitung“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei HH. Meyer & Zeller in Zürich und bei dem Unterzeichneten zum Preise von Fr. 10 für die Schweiz und Fr. 12. 50 für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf Fr. 8 bezw. Fr. 9 (für Auswärtige) ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnementserklärung einsenden an den

Zürich, den 20. Juni 1885.

Herausgeber der Schweizerischen Bauzeitung:

A. Waldner, Ingenieur

32 Brandschenkestrasse (Selnau), Zürich.

Concurrenz für ein neues Primarschulgebäude in St. Gallen. Bericht des Preisgerichtes an den Tit. Schulrath in St. Gallen.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren!

Wir beehren uns hiemit, Ihnen unseren definitiven Bericht über die von Ihnen veranstaltete Concurrenz für ein auf der Davidsbleiche zu errichtendes Primarschulgebäude abzustatten.

Ihrer Aufforderung gemäss haben die Preisrichter am Dienstag den 5. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr ihre Arbeiten begonnen. Nach einer Besichtigung des Bauplatzes und einer flüchtigen Durchsicht der in einem Saale des Cantonschulgebäudes zweckmässig aufgehängten Concurrenzprojecte haben wir uns vor Allem über die Gesichtspunkte geeinigt, welche wir für die Beurtheilung der Pläne als massgebend erachteten.

Da das Concurrenzprogramm präzise abgefasst war, so konnten ausser den Bestimmungen desselben nur noch diejenigen Regeln in Betracht kommen, welche für neuere Schulhausbauten allgemein gültig sind.

Was zunächst die Lage des Gebäudes betrifft, so musste auf die Grösse des gegebenen Bauplatzes Rücksicht genommen werden. Der Bauplatz ist annähernd quadratisch, 53 m lang und ungefähr eben so tief, misst somit ca. 2800 m². Von diesem Platze werden durch die Gebäude resp. Verbindungsgänge, und zwar bei den billigsten Projecten, etwa 1400 bis 1500 m² in Anspruch genommen, es verbleiben somit ohne die Vorgärten ca. 1300 bis 1400 m² für Spielplätze disponibel, d. h. pro Kind bei 20 Classen à 54 Schüler nur ca. 1,2 bis 1,5 m². Dies gilt für sehr wenig, und wenn nun auch die Spielplätze durch Hinzuziehung der Vorgärten vergrössert werden können, so ist doch nur auf diejenigen Vorgärten zu rechnen, welche unmittelbar an die Spielplätze stossen, nicht aber auf die Theile derselben, welche sich seitwärts von den Gebäuden und vor denselben befinden. Es erschien uns daher geboten, die Gebäude möglichst concentrirt und ohne weit vorspringende Flügel anzulegen, jedenfalls gänzlich eingeschlossene schattige Höfe als unzulässig zu erachten; desgleichen hielten wir es auch für nicht angemessen, das Hauptgebäude noch beträchtlich hinter die Baulinie der Vadianstrasse zurückzustellen, wie dies bei mehreren Projecten geschehen war, um so weniger, als der an der Vadianstrasse projectirte grössere Platz ein solches Zurückschieben absolut unnöthig macht.

Für die Turnhalle war laut Programm sowol eine gänzliche Freistellung als eine unmittelbare Verbindung mit

dem Hauptgebäude zulässig. Es waren demnach auch die verschiedensten Lösungen vorhanden, gänzlich oder theilweise im Hauptgebäude untergebrachte und in den oberen Stockwerken durch Zimmer und Classen überbaute Hallen; solche, welche von den Umfassungen des Hauptgebäudes eingeschlossen, aber nicht überbaut waren, und endlich ganz freistehende Gebäude. Wir konnten nicht lange darüber im Zweifel sein, dass die letzteren vor den ersteren unbedingt den Vorzug verdienen. Eine Turnhalle muss luftig und hell, der Sonne wenigstens theilweise zugänglich und gut ventilirbar sein; wo sich daher an zwei gegenüberstehenden Umfassungen Fenster anbringen lassen, sollte es jedenfalls geschehen. Gänzlich eingebaute und überbaute Hallen, welche nur von einer Seite, bei einer Tiefe von 10 m Licht empfangen, sind nur im Nothfalle auszuführen. Ueberbaute Hallen sind aber auch zu vermeiden, einerseits, weil die Decken in diesem Falle starke Eisenconstructions zur Unterstützung der Wände in den oberen Stockwerken erhalten müssen, andererseits, weil namentlich im Sommer, bei geöffneten Fenstern, der mit dem Turnen verbundene Lärm und der oft sich entwickelnde Staub den Unterricht in den darüber liegenden Classen stört. In nicht überbauten, aber nur einseitig beleuchteten Hallen kann freilich durch Oberlichter die Beleuchtung und Ventilation verbessert werden; es ist aber doch nur ein Nothbehelf, auch ist zu bemerken, dass bei dem reichlich in St. Gallen fallenden Schnee die Erstellung flacher Dächer und grösserer Terrassen wenig zu empfehlen ist. Demgemäss ergeben sich diejenigen Projecte als die geeignetsten, welche die Turnhalle mit ihren Langseiten winkelfrecht zur Hinterfaçade des Hauptgebäudes angeordnet hatten, wo somit der Grundriss bei dem Gebäude ein  bildet. Die Verbindung des Schulhauses mit der Halle ist durch einen kleinen gedeckten Gang leicht zu bewerkstelligen, auch werden die Spielplätze auf diese Art nach den beiden Geschlechtern getrennt, welche Trennung sich hier nur empfiehlt, insofern der Spielplatz ganz der Sonnenseite zugekehrt ist, somit auch die niedere Turnhalle nicht geschädigt wird.

Bei der Beurtheilung des Grundrisses musste die Orientirung der meisten Classen nach Süden als vortheilhaft erachtet werden. Diese Südlage war übrigens schon im Programm empfohlen, was auch durch die hohe Lage St. Gallens und das dadurch bedingte etwas rauhe Klima leicht erklärt wird. Aus dem gleichen Grunde war auch die Situirung von Classen nach Westen, der eigentlichen Wetterseite, möglichst zu vermeiden. Für die Corridore hätten wir gerne directe Beleuchtung an den langen Seiten gewünscht; die etwas knapp bemessene Bausumme, auf deren Einhaltung laut Programm Gewicht gelegt war, lässt indess kaum eine andere Anordnung als mit einem Mittel-

corridor zu, weshalb darauf zu sehen war, dass wenigstens dieser so gut wie möglich beleuchtet und ventilirt werden kann. Zweckmässig angeordnete und gut beleuchtete Abtritte waren ferner um so mehr ein nothwendiges Erforderniss, als eine Canalisierung und Spülung der Abtritte zur Zeit in St. Gallen schwer durchführbar ist.

In Bezug auf die Façaden hielten wir eine einfache Ausstattung, aber gute Verhältnisse, für das Richtige.

Nachdem wir obige Bemerkungen, welche den von uns bei der Beurtheilung der Concurrenzprojecte eingenommenen Standpunkt hinreichend erläutern dürften, vorausgeschickt haben, wird es genügen, wenn wir in Folgendem nur noch die zur engeren Wahl gekommenen Projecte kurz beschreiben und denselben einige Worte widmen.

Es waren im Ganzen 28 Projecte, zum Theil mit mehreren Varianten, rechtzeitig eingegangen. Ein erst am 7. Mai angelangter Entwurf wurde von uns nicht mehr berücksichtigt.

Bei einer ersten Sichtung der Pläne wurden 13 Entwürfe zurückgestellt. Unter diesen Plänen befanden sich zunächst alle diejenigen, welche gänzlich ungenügend oder mangelhaft dargestellt sind, sodann aber auch alle Projecte, welche umschlossene Höfe aufweisen und demgemäss auch eine viel zu grosse Fläche bebauen.

Dabei soll gerne anerkannt werden, dass einzelne dieser letzteren Entwürfe künstlerisch ganz gut behandelt sind.

Von den verbliebenen 15 Entwürfen wurden sodann nach eingehender Prüfung wiederum 8 Projecte ausgeschieden. Es waren dies die nachstehend verzeichneten:

Nr. 1, Motto: „Der Jugend St. Gallens.“ Nr. 13, Motto: „1885“. Nr. 16, Motto: „Helios“. Nr. 17, Motto: „Aus Liebe zur Sache“. Nr. 19, Motto: „Südost“. Nr. 23, Motto: „Lux I“. Nr. 24, Motto: „Pestalozzi I“. Nr. 25, Motto: „Δ“.

Die Mängel dieser Projecte bestehen zunächst in der Anordnung mehr oder weniger weit vorstehender Flügel, in unvortheilhafter Lage der Turnhalle und in der Versplitterung der Spielplätze. An einigen Projecten ist auch die Orientirung einer grösseren Anzahl der Classen nach Westen zu tadeln, während ein einzelnes Project allerdings beinahe alle Classen nach Süden gelegt, dafür aber die Hauptfaçaden des Gebäudes der Kesslerstrasse zugewandt und den Hof fast ganz umbaut hat.

Im Uebrigen haben manche Projecte gute Façaden.

In die engere Wahl gelangten schliesslich die folgenden Projecte:

Nr. 3, Motto: „Ora et labora“. Nr. 7, Motto: „Hoffnung“. Nr. 10, Motto: „A. B. C.“. Nr. 12, Motto: „[S]“. Nr. 18, Motto: „Pestalozzi II“. Nr. 21, Motto: „Weisses Kreuz im goldenen Feld“. Nr. 26, Motto: „3 Kreise“.

Nr. 3. „Ora et labora“ hat rechteckigen Grundriss mit Mittelcorridor und drei Risaliten an der Hauptfaçade. Von den 30 Classen sind 14 Classen nach Süd und 6 nach Nord orientirt. Die Abwartwohnung liegt im Erdgeschoss des Mittelbaues an der Nordseite, ebendasselbst im ersten und zweiten Stock die verlangten Zimmer- und Sammlungsräume.

Die Haupteingänge befinden sich rechts und links vom Mittelrisalit an der Nordfaçade, die Treppen mit Nebeneingängen an den Enden der Corridore. Die 4,8 m breiten Corridore werden einerseits durch die grossen Treppenhause Fenster, anderseits durch die Oeffnungen der Haupteingänge und den in den oberen Stockwerken darüber befindlichen

Seitencorridoren recht gut beleuchtet. Die Abtritte sind neben den Haupteingängen an der Nordseite angeordnet. Vom Corridor gelangt man durch Ausgänge im mittleren Theil der Hinterfaçade und durch einen kleinen Verbindungsgang in die von drei Seiten mit Fenstern versehene, mit ihren Langseiten rechtwinkelig zum Hauptgebäude gestellte gestellte Turnhalle. Der Grundriss bildet somit ein **L**.

Müssen die Grundrisse des Projectes wol als die besten der vorhandenen bezeichnet werden, so lassen die Façaden zu wünschen übrig. Dieselben sind nämlich nicht sehr charakteristisch und ziemlich unruhig.

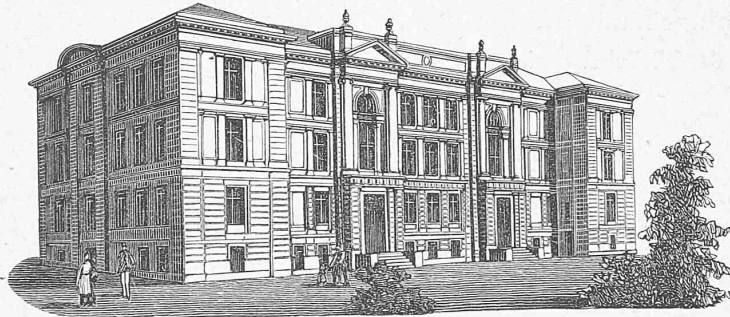
In einer Variante des Verfassers sind sämmtliche Abtritte in den Hof verlegt worden.

Durch diese Anordnung gewinnt der Grundriss des Hauptbaues ganz bedeutend, indem alsdann in jedem Stockwerke gut beleuchtete Corridore entstehen. Die Unterbringung der Abtritte im Hof hat indes anderseits, namentlich für eine Primarschule, mancherlei Nachtheile, so dass man sich zu einer solchen Disposition kaum wird entschliessen können.

Concurrenz für eine neue Primarschule in St. Gallen.

Entwurf v. Arch. Wilhelm Fichter in Basel.

Motto: Weisses Kreuz im goldenen Feld. III. PREIS.



Perspective von der Vadianstrasse aus. (Für den Grundriss siehe S. 157.)

Nr. 7. „Hoffnung“,

mit rechteckigem Grundriss mit Mittelcorridor, ordnet 12 Classen gegen Süd und 8 gegen Norden an. Die Eck-Classen sind etwas zu klein, es ist dies indess ohne Schwierigkeit durch eine Verschmälerung der Treppenhäuser und durch Verbreiterung der Classen zu ändern. An der Nordfaçade sind die Haupteingänge im Mittelbau unmittelbar nebeneinander gelegt, derselben gegenüber liegen an der Hof-Façade die Treppen. Für die Abwartwohnung werden an der Hauptfaçade zwei Stockwerke übereinander

in Anspruch genommen, desgleichen für die Lehrer- und Sammlungsräume. Die Eintheilung dieser Räume ist nicht sehr glücklich. Die Abtritte befinden sich an der Nordfaçade. Die Corridore werden durch grosse Fenster an den Giebeln, sowie durch die Treppenhause Fenster etwas knapp beleuchtet.

Die Turnhalle ist ähnlich wie bei Nr. 3 angeordnet. Das ganze Project wird nahezu das billigste sein; einige Schwächen des Grundrisses werden indess durch etwaige Vorzüge der Façaden nicht aufgewogen, da die letzteren nicht sehr vortheilhaft dargestellt sind und namentlich die Hinterfaçade des Hauptbaues und die Turnhalle nüchtern erscheinen.

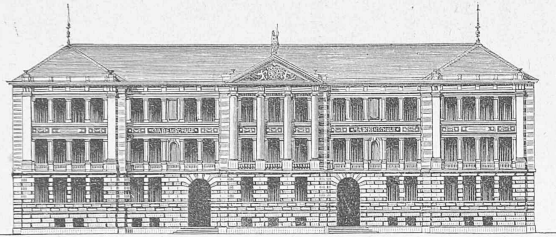
No. 10. A. B. C. Etwas zu grosser und daher zu kostspieliger Grundriss mit zwei Flügeln gegen den Hof, 8 Classen gegen Süd und je 6 gegen West und Ost. Die Tiefe der Classen ist mit 7,7 m zu gross angenommen. Abtritte und Treppenhäuser sind zu schmal, können indess leicht verbreitert werden. Die Anordnung und Beleuchtung der Vestibule und Corridore im Erdgeschoss ist zu loben, dieselben Vorzüge wären durch nicht sehr wesentliche Aenderungen in den oberen Stockwerken ebenfalls zu erreichen. Die Turnhalle ist parallel zum Hauptbau gelegt, was in Verbindung mit den in den Hof springenden Flügeln des Hauptbaues die Spielplätze unvortheilhaft abgrenzt. Die Façaden sind hübsch behandelt und nach Art der französischen Collèges gestaltet. Die Vorderfaçade mit zwei Risaliten und einem Mittelbau wirkt allerdings etwas unruhig, dagegen sind die Giebelfaçaden des Hauptbaues und beide Ansichten der Turnhalle gut gelungen.

No. 12 [S]. Grundriss mit Flügelbauten, 8 Classen gegen Süd, 6 gegen Nord und je 3 gegen Ost und West. Die Turnhalle bildet auf der Südseite einen Theil des

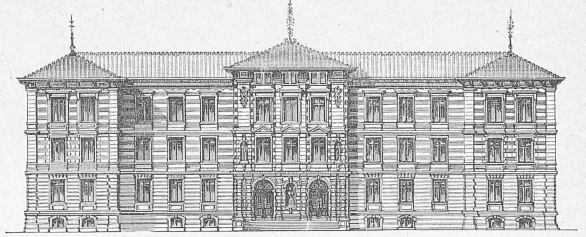
Concurrenz für ein neues Primarschulgebäude in St. Gallen.

Entwurf von Architect *Julius Kunkler, Sohn*, in St. Gallen.
Motto: Ora et labora. II. PREIS.

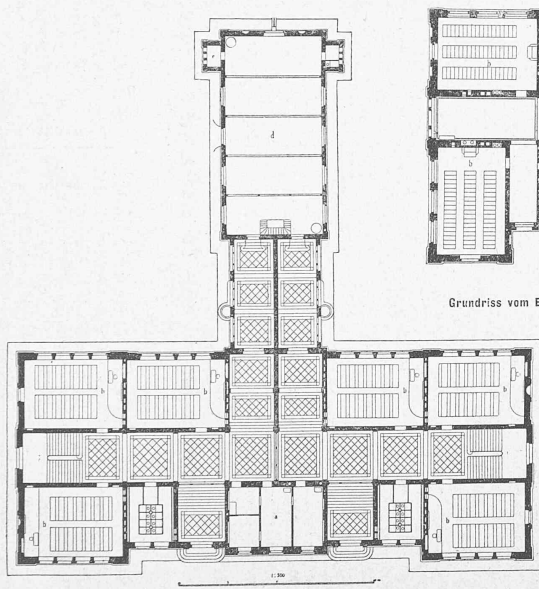
Entwurf von Architect *Wilhelm Dürler*, in St. Gallen.
Motto: Drei Kreise. II. PREIS.



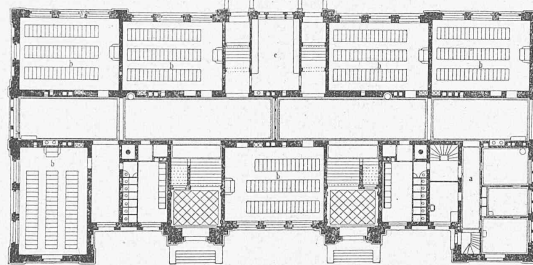
Ansicht der Hauptfäçade an der Vadianstrasse.



Ansicht der Hauptfäçade an der Vadianstrasse.



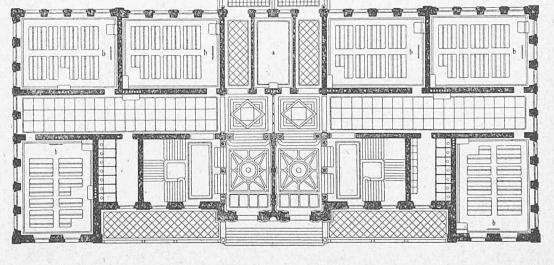
Grundriss vom Erdgeschoss des Entwurfes von Architect *Jul. Kunkler, Sohn*, in St. Gallen.



Grundriss vom Erdgeschoss des Entwurfes von Architect *Wilhelm Fichter* in Basel.
(Perspective auf Seite 156.)

Legende für alle drei Grundrisse:

- a Abwärtszimmer bezw. Wohnung des Abwärts.
- b Lehrzimmer.
- c Bibliothek.
- d Turnhalle.
- e Requisitenraum.



Grundriss vom Erdgeschoss des Entwurfes von Architect *Wilh. Dürler*, in St. Gallen.

Hauptgebäudes und ist im ersten Stockwerke durch Zimmer, im zweiten durch 2 Classen überbaut. Der Corridor, von dem ein grosser Theil in einem als Mittelbau gegen die Vadianstrasse aufgeführten Gebäudetheil angeordnet ist, hat gute Beleuchtung, würde indess durch den Ausbau der einspringenden Ecken am Mittelbau bedeutend gewinnen. Von den Haupttreppen, welche je in zwei geraden Armen mit dazwischen liegenden Podesten parallel mit der Längsrichtung des Corridors den Haupteingängen gegenüber liegen, führt je ein Lauf abwärts in die Turnhalle und durch diese in den Hof. Die Abwartwohnung liegt im Kniestock, was den Uebelstand hat, dass bis zum Fussboden des zweiten Stockwerkes für diese Wohnung die Haupttreppen benutzt werden müssen, indem eine besondere Wohnungstreppe erst im zweiten Stock beginnt.

Von den Façaden, welche im Rohbau abwechselnd mit Sandsteinschichten und Backsteinverblendung gedacht und gut behandelt sind, wirkt der einem Hôtel ähnelnde Mittelbau an der Vadianstrasse, mit seinen verschiedenen Fensterformen, unruhig. Die Kosten des Projectes würden die festgesetzte Summe überschreiten.

No. 18. Pestalozzi II. In diesem Projecte ist die Turnhalle auf der Nordseite zwischen zwei grossen Flügeln des Hauptbaues angeordnet; dieselbe ist jedoch nicht überbaut, sondern mit einem flachen Dache (Terrasse) versehen. Die ganze Grundrissgestaltung ist im allgemeinen gut. 14 Classen liegen gegen Süd, je 3 gegen West und Ost. Die Haupttreppen befinden sich je in einem Flügel gegen Norden, die Abtritte an den Enden der Corridore. Die Abwartwohnung ist in zwei Zwischengeschossen im Mittelbau der Südseite gut untergebracht. In den oberen Stockwerken sind die Corridore sehr gut beleuchtet; leider lässt die Beleuchtung des ebenerdigen Corridors, welcher sein Licht indirect durch in der Rückwand der Turnhalle angebrachte Fenster empfängt, zu wünschen übrig. Ein weiterer Uebelstand ist mit den Ausgängen in den Hof verknüpft. Um von dem Hauptvestibul und der Turnhalle einen directen Ausgang durch das Gebäude in den Hof zu erhalten, hat der Verfasser dem Gebäude an der Nordseite einen $3\frac{1}{2}$ —4 m hohen Sockel geben müssen; trotzdem wird es noch nöthig, von den hinteren Ausgangsthüren einige Stufen zum Hof hinaufzusteigen.

Durch die Projectirung eines hohen Sockels ist es allerdings möglich geworden, an der Nordseite im Souterrain zwei gute Lehrsäle für die Handarbeitsschule zu gewinnen, die hiefür aufgewendeten Mittel würden jedoch zu gross sein. In den Façaden, welche wie die Schnitte durchweg flott gezeichnet und in guten Verhältnissen gehalten sind, werden die Haupteingänge und die darüber liegenden Zimmer wol etwas zu reich behandelt, dagegen macht die ganze Nordfaçade mit der eingebauten Turnhalle, welche mit grossen Rundbogenfenstern ausgestattet ist, einen guten Eindruck. Immerhin erregt die Theilung der Façade in zwei unsymmetrische Risalite und in einen weit zurückspringenden Mittelbau ästhetische Bedenken, welche durch eine perspectivische Darstellung dieser Ansicht noch verstärkt werden dürften. Auch dieses Project würde um 390 000 Fr. nicht auszuführen sein.

No. 21. Weisses Kreuz im goldenen Feld. Aehnliche Grundrissänderung wie bei 3 und 7, 14 Classen gegen Süd, je 3 gegen Ost und Nord. Abwartwohnung und Sammlungs-

zimmer befinden sich im Flügel rechts übereinander. Ein kleines in der Mittelpartie der Hinterfaçade befindliches Bibliothekzimmer kann besser bei den übrigen Zimmern untergebracht und dadurch der Ausgang in den Hof verbreitert werden. Die Treppen sind an die Nordfaçade verlegt. Die Haupteingänge befinden sich unter dem ersten Podeste der Treppen, eine Anordnung, welche allerdings Raum erspart, sich aber aus ästhetischen Gründen nicht sehr empfiehlt.

Der ganze Grundriss ist übrigens etwas zu gross, was aber durch die Umdrehung der Classen links und rechts an der Nordfaçade ohne Schwierigkeit zu ändern ist. Die Façaden sind in guten Verhältnissen gehalten, durch die Annahme eines grossen Hauptgesimses jedoch mit Rücksicht auf die Bausumme etwas zu hoch geworden.

No. 26. 3 Kreise. Grundriss mit Mittelcorridor und zwei kleinen Flügeln an der Nordfaçade, freistehende Turnhalle, ähnlich wie 3, 7 und 21, 14 Classen gegen Süd, je 3 gegen West und Ost. Die 3 gegen West gelegten Classen haben Licht von vorne oder müssen, wie im Plan angenommen, eine unrichtige Bankstellung erhalten. Diesem Uebelstande kann indess durch unbedeutendes Verrücken der Classen und durch Ausbildung eines Risalites begegnet werden. Die Haupteingänge liegen an der Nordfaçade nebeneinander, die Treppen seitwärts von denselben. Um den Corridoren eine bessere Beleuchtung zu verschaffen, müssen jedenfalls die Wände zwischen Treppen und Corridoren ganz durchbrochen werden.

Die Abwartwohnung ist im Kniestock untergebracht und hat eine besondere Treppe nur vom zweiten Stock an. Die Façade vorne mit zwei Flügeln und einem Mittelbau, hinten mit zwei Risaliten, sind abwechselnd mit Sandstein und Ziegeln und einem grossen Sparrengeims gedacht und zeichnen sich durch gute Verhältnisse aus.

Nach sorgfältiger Vergleichung der vorstehend verzeichneten Concurrenzarbeiten fielen zunächst die Projecte Nr. 12 und 18 [S] und Pestalozzi II aus.

Danach wurde einstimmig beschlossen, da kein Project ohne vorhergehende Umarbeitung, resp. Verbesserung, zur Ausführung empfohlen werden kann, von der Ertheilung eines ersten Preises abzusehen, dagegen den Projecten No. 3 und No. 26 je einen gleichwerthigen zweiten Preis zu Fr. 1100 zu ertheilen und einen dritten Preis von Fr. 800 dem Projecte No. 21 zuzuerkennen.

Die Eröffnung der zu diesen Projecten gehörenden Couverts ergab als Verfasser:

Für No. 3, Motto: „Ora et labora“ Herr **Julius Kunkler**, Sohn, von St. Gallen.

Für No. 26, Motto: „Drei Kreise“, Herr **Wilhelm Dürler**, Architect, von St. Gallen.

Für No. 21, Motto: „Weisses Kreuz im goldenen Feld“, Herr Architect **Wilhelm Fichter**, von Basel.

Hochachtungsvoll

Das Preisgericht:

E. Zollikofer-Wirth, Präsident der schulrätlichen Verwaltungs-Commission.

A. Pfeiffer, Architect.

Th. Gohl, Cantonsbaumeister.

Prof. Julius Stadler.

H. Reese, Cantonsbaumeister.

Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

II.

Wie Prof. Bluntschli hat auch Herr Architect Hans Auer in Wien die Aufgabe von einem höhern Standpunkte aus aufgefasst und es zeigen die beiden Projecte, hauptsächlich was die Form und die Grundrissdisposition des Parlamentshauses anbelangt, viel Verwandtes.

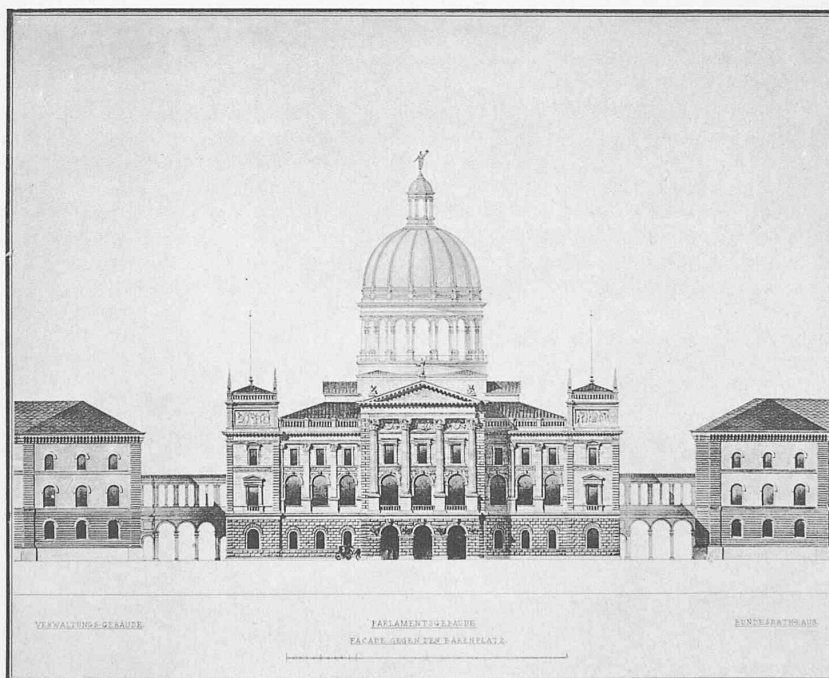
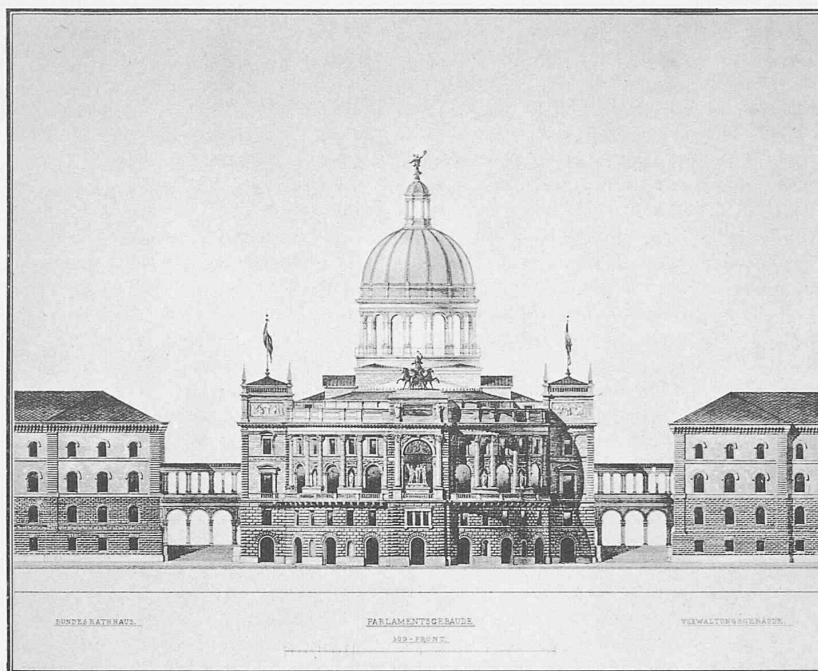
Auer stellte sich die Aufgabe, eine absolut symmetrische Gesamtanlage zu schaffen und der Wurf ist ihm

soweit gut gelungen. So sehr nun aber dieser Standpunkt seine volle Berechtigung hat, wobei wir jedoch ausdrücklich nur die Symmetrie der Massen verstanden wissen wollen, so hat er auch bei der gegebenen Situation einen wesentlichen Nachtheil im Gefolge, der darin besteht, dass die drei Bauten zu nahe d. h. bis auf circa 11 m aufeinander-rücken.

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

Entwurf von Architect HANS AUER in Wien.

Zweiter Preis.



Photographische Aufnahme nach der Originalzeichnung.
Negativplatte von M. Vollenweider & Sohn in Bern.

Unveränderlicher Lichtdruck von J. Baeckmann in Carlsruhe.

Masstab 1 : 1000.

Seite / page

158(3)

leer / vide /
blank

Aehnlich wie im erstprämiierten Projecte sind die Räume des Parlamentshauses auch in diesem Entwurfe übersichtlich, klar und zweckmässig gruppirt. Der Nationalrathssaal mit Garderoben und Vorsälen südlich und der Ständerathssaal mit den zugehörigen Räumen nördlich von dem den Mittelraum einnehmenden Treppenhause. Die Treppe selber ist frei in den bis nach unten offenen Treppenraum hineingelegt und steigt beidseitig bis in die beiden Vorhallen des ersten Stockes. Der Vortheil dieser Anlage liegt in der absoluten Beleuchtung der untern Parterreräume, anderseits wird aber

Vorsäle des Nationalrathssaales laufen der Form desselben entsprechend im Segmentbogen und treffen sich in der Loggia des Mittelbaues.

Auf den vier Ecken des ersten Stockes sind noch Zimmer der Präsidenten und 2 Commissionszimmer untergebracht, welche ebenfalls von den Garderoben aus zugänglich sind.

Im II. Stocke liegen dann die Tribünen und Journalistenplätze, Lesezimmer und Conferenzzimmer, Buffets etc. Die Tribünen der beiden Säle sind jeweilen rings um den Saal

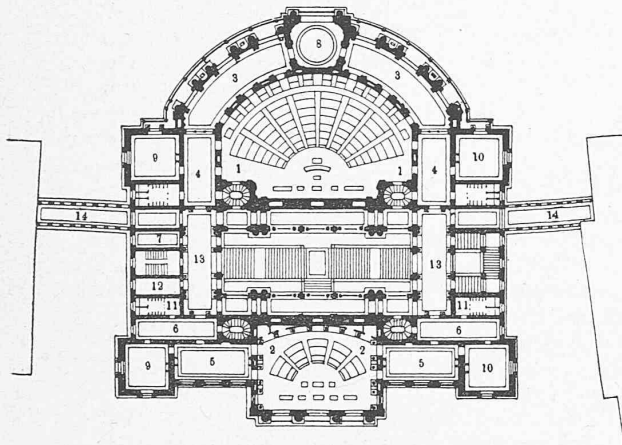
Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

Entwurf von Architect *Hans Auer* in Wien.

Eidg. Parlaments-Gebäude.

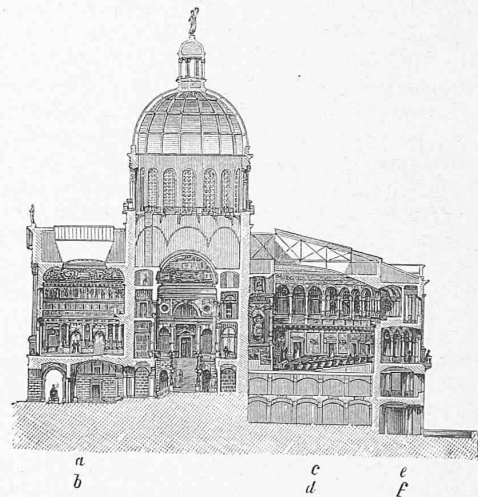
Zweiter Preis-

Eidg. Parlaments-Gebäude.



Grundriss vom ersten Stock.

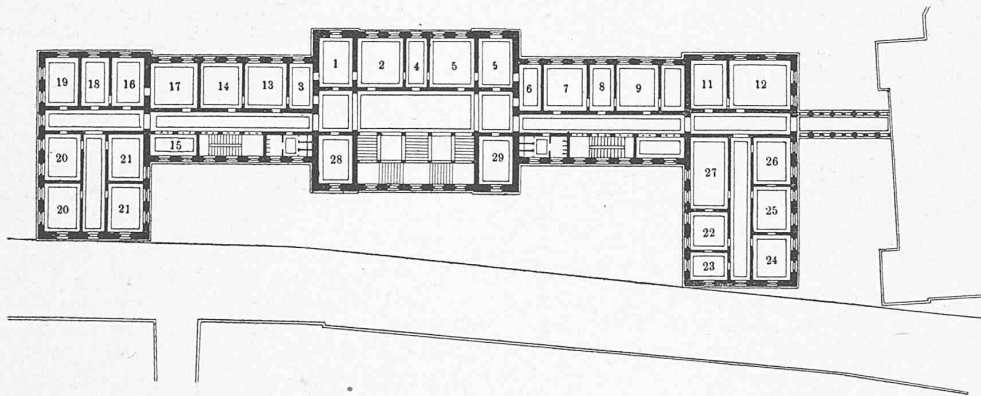
Legende: 1 Nationalrathssaal. 2 Ständerathssaal. 3 Vorsäle z. Nationalrathssaal. 4 Garderobe zum Nationalrathssaal. 5 Vorsäle zum Ständerathssaal. 6 Garderobe zum Ständerathssaal. 7 Weibezimmer. 8 Loggia. 9 Conferenzzimmer. 10 Präsident. 11 Toilette. 12 Sprechzimmer. 13 Vorhalle. 14 Verbindungsgang.



Schnitt.

Legende: a Ständerathssaal. b Unterfahrt und Vestibül. c Nationalrathssaal. d Heizungs- und Ventilationsräume. e Vorsaal. f Archiv.

Eidg. Verwaltungs-Gebäude.



Grundriss vom ersten Stock.

Legende: Militärdepartement. 1. Arbeitszimmer des Departementschef. 2. Empfangszimmer des Departementschef. 3. I. Secretär. 4. II. Secretär. 5. Kanzlei. 6. Schriftenmagazin. 7. Waffenchef d. Infanterie. 8. Secr. d. Inf. 9. Kanzlei d. Inf. 10. Schriftenmagazin d. Inf. 11. Waffenchef d. Cavallerie. 12. Kanzlei d. Cav. 13. Waffenchef d. Artillerie. 14. Secretär u. Kanzlei d. Art. 15. Schriftenmagazin d. Art. 16. Oberfeldarzt. 17. Kanzlei. 18. Aertzlicher Gehilfe. 19. Oberpferdearzt. 20. Kanzlei. 21. Schriftenmagazin. — Zollstatistik. 22 u. 23. Revisoren. 24, 25 u. 26. Statistiker. 27. Magazin. 28. Weibezimmer. 29. Wart- u. Lesezimmer.

dadurch ein geräumiges Vestibül im I. Stock verunmöglicht. Das Treppenhaus selber, mit seinem tonnenartigen Glasdache und den umlaufenden Gallerien, deren südliche in beinahe gerader Linie den Verbindungsgang mit den beiden Verwaltungsgebäuden bildet, ist, mit den freiaufsteigenden Treppen, gross und schön gedacht und die Wirkung desselben wäre gewiss eine poetische.

Im Verhältniss zur Bedeutung des Treppenhauses und in Ermangelung eines grossen geräumigen Vestibüls dürften die Vorhallen des I. Stockes etwas bedeutungsvoller d. h. breiter sein.

Von diesen Vorhallen gelangt man beidseitig in die Garderoben und durch die Garderoben in die Vorsäle. Die

angeordnet mit Ausnahme der Wand über dem Präsidenten. Als Ausgang zu denselben können die 4 Wendeltreppen, die directe auf die Tribünen führen, benützt werden, oder aber die Treppe auf der Ostseite des Gebäudes. Die Erstern dürften im Parterre jedoch ziemlich dunkel sein.

Was nun die Behandlung der äussern Architectur anbelangt, so scheint uns hier der Standpunkt, von welchem aus die Architectur überhaupt betrachtet werden kann, ein massgebender Factor zu sein; ein Umstand auf den viel zu wenig Gewicht gelegt wurde. Während die der Stadt zugekehrte Nordfaçade von der Inselgasse sowol, wie vom Bärenplatze aus betrachtet und der Standpunkt hier beinahe frei gewählt werden kann, ist derselbe für die Betrachtung der

Süd- und Ostseite ein weit entfernterer. Auf der Südseite muss, um die Gesamtanlage zu übersehen, der Natur der Verhältnisse entsprechend ein Standpunkt jenseits der Aare gewählt werden, auf dem sogenannten Kirchenfelde. Die nothwendige Folge davon ist, dass für diese Fassade auch grosse Formen gewählt werden sollten; hierauf hat Bluntschli Rücksicht genommen und er hat diese beiden in Frage kommenden Fassaden des Parlamentshauses wesentlich anders in Beziehung auf die architectonischen Verhältnisse gestaltet. Auer nimmt hierauf weniger Rücksicht.

Mehr Gewicht legt er auf eine mächtige, dominirende Höhenentwicklung des Mittelbaues und krönt die ganze Anlage durch eine in schönen Verhältnissen aufsteigende Kuppel. Die Silhouette der Gesamtanlage erhält dadurch eine Bewegung, welche für die langen Häusercomplexe ungemein wohlthuend wirkt und zugleich dem Ganzen, ohne allen Zweifel, Character aufdrückt. Ja es ist wahr, die Kuppel ist die höchste und bedeutungsvollste Bauform, die wir kennen und diese absoluteste Bauform vermissten wir ungerne bei dem vornehmsten Gebäude der schweiz. Eidgenossenschaft. Aber anderseits verlangen wir auch von diesem Gebäude, dass es wahr, streng logisch in die Erscheinung trete, dass es zugleich Ausdruck unseres einfachen, allem Gekünstelten abholden Volkscharacters sei.

Diese Wahrheit liegt nun leider nicht in der Anlage obiger Kuppel; da dieselbe nur als äussere Form, nicht aber auch als innerer Raum dem sonst so ernsthaft durchgearbeiteten Projecte angehört.

Bei der vorliegenden Aufgabe, wobei nach unsern Institutionen den beiden Rathssälen annähernd dieselbe Bedeutung zufällt, ist es beinahe natürlich, dass man bei Annahme eines Kuppelraumes den Mittelraum wählt, an welchem diese beiden Säle liegen und leicht wäre es, auch diesem Mittelraume, wenn er überhaupt möglich, eine höhere Weihe zu verleihen, so z. B. durch Aufstellung von Statuen hervorragender Eidgenossen. — Dies jedoch nur beiläufig.

Die Architectur der Fassade ist nobel. Durch die Höhen des Bundesrathshauses bedingt, ist das Parterre an der Nordseite etwas niedrig ausgefallen.

In der Mitte der Hauptfassade ist eine Loggia angebracht, welche in glücklicher Weise die Mitte der runden Fassade markirt und derselben auch Richtung verleiht.

Die Eckpavillons und besonders deren Aufsätze klingen noch fremd in die gewählte Architectur hinein.

Die Durchbildung der Innenräume ist sehr schön und es ist auf eine Steigerung des Effects Rücksicht genommen.

Das Verwaltungsgebäude bildet einen Langbau ohne Höfe, wobei die Mehrzahl der Zimmer nach Süden liegen; die drei Treppen, Aborte etc. nach Norden.

Die Anlage ist practisch und licht, wobei wir nur den Wunsch hätten, dass die drei Treppen mehr von einander entfernt liegen würden. Die Dimensionirung der Hauptfassade und die Architectur des Verwaltungsgebäudes sind, wie oben betont, vollständig dem alten Bundesrathhause nachgebildet.

Auf einen Nachtheil dieser Anlage haben wir bereits hingewiesen. Anderseits lehrt uns aber das Project Auer, dass es wünschbar wäre, die Massensymmetrie mit dem Bundesrathhause im Verwaltungsgebäude wenigstens anzustreben, welche schon annähernd erreicht werden könnte durch Anbringung eines Mittelbaues analog demjenigen des Bundesrathshauses, wobei die Detaildurchbildung jedoch von demselben unabhängig sein müsste.

Am Schlusse des preisgerichtlichen Urtheils ist eine summarische Kostenberechnung der prämiirten Entwürfe beigefügt, wonach das Auer'sche Project um Fr. 1,390,840. — theurer zu stehen kommen sollte, als das mit dem ersten Preis gekrönte.

Nach unsern approximativen Berechnungen ist uns diese gewaltige Differenz nicht erklärlich und wäre es gewiss von Interesse, den Berechnungsmodus der Herren Preisrichter kennen zu lernen.

Vor der Bundesversammlung befindliche Gewässer correctionen *).

I.

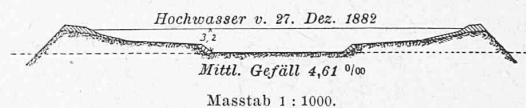
Die auf Gewässer correction bezüglichen Subventionsgesuche scheinen in den Tractanden der Bundesversammlung zum stehenden Artikel werden zu wollen. Dieselben sind auch in der gegenwärtigen Session wieder mit drei Nummern vertreten, betreffend die Entsumpfung der Ebene der Orbe (Waadt), die Correction der Wiese (Basel-Stadt) und die Regelung der Wasserstände des Genfersees (Genf), wozu das Gesuch um Erhöhung der schon bewilligten Subvention für die Tessin correction, noch als vierte Nummer kommt.

Bezüglich des erstgenannten Werkes brachte die „Schweiz. Bauzeitung“ bereits in ihrer Nr. 10 d. B. einen Auszug aus der darüber vom Bundesrathe an die Bundesversammlung gerichteten Botschaft, welchem zu entnehmen war, dass es sich dabei nicht bloss um ein Entsumpfungsunternehmen, sondern zugleich um die Correction verschiedener Wasserläufe, besonders der Orbe, handelt, welche durch besagte Ebene dem Neuenburgersee zufließen und, indem sie zeitweise austreten, dem Uebel der Versumpfung dasjenige periodischer Ueberschwemmungen beifügen. Dass die durch die Juragewässer correction bewirkte Senkung des Sees die Grundbedingung für die Correction dieser Gewässer und die Entsumpfung der ganzen Ebene erfüllte, ist dort auch schon gesagt.

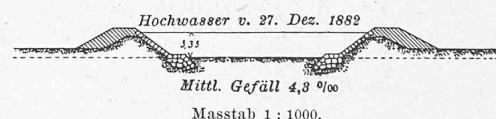
Wir lassen hienach auch einige Notizen über die beiden andern vorgenannten Unternehmungen ebenfalls an der Hand der betreffenden Botschaften des Bundesrathes folgen und zwar zuerst über die Wiesecorrection.

Da am Laufe dieses Flusses, wie er aus dem Dufour- oder Siegfried-Atlas ersichtlich ist, nichts geändert wird, scheint die Beifügung eines Situationsplanes nicht nöthig und beschränken wir uns darauf, die beiden zur Anwendung gekommenen Normal-Querprofile zur Anschauung zu bringen.

A. Normalprofil, oberhalb der Freiburger-Brücke.



B. Profil zwischen der Eisenbahn- und Kleinhüniger-Brücke.



Die am Feldberge im badischen Schwarzwalde entspringende Wiese gehört der Schweiz und dem Canton Basel-Stadt nur auf ihrem untersten 6 km langen Laufe an; bei einem Einzugsgebiete von ungefähr 450 km² wird die maximale Abflussmenge zu 450 m³ angegeben. Das Gefäll auf fraglicher Strecke beträgt 4,3 bis 4,6 ‰. Man hat es daher, um einen Vergleich zu machen, nach diesen Daten mit einem der Töss im untern Laufe ähnlichen Flusse zu thun. — Die Wiese war auf dieser Strecke schon früher corrigirt, sie besitzt demzufolge bis herunter zur Freiburgerbrücke eine regelmässige und überhaupt gute Richtung. Unterhalb derselben, oder eigentlich zunächst unterhalb der Brücke der badischen Eisenbahn, macht sie dagegen eine sehr scharfe Wendung nach rechts, um dann mit einer zweiten Curve in entgegengesetztem Sinne in die bei Kleinhünigen vorbei in den Rhein führende Richtung zu gelangen.

*) Die Bundesversammlung wird ihre gegenwärtige Session geschlossen und wahrscheinlich die fraglichen Subventionsgesuche bewilligt haben, bevor die, unter vorstehendem Titel, folgenden Artikel gänzlich erschienen sein werden. Voraussichtlich werden wir daher in der Lage sein die bezüglichen Beschlüsse noch beifügen zu können.